Bezugs-Preis
in der Hauptexpedition oder deren Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 3.—, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 3.75. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Oesterreich vierteljährlich ℳ 4.50, für die übrigen Länder laut Zeitungspreisliste.

Diese Nummer kostet auf allen Bahnhöfen und bei den Zeitungs-Verkäufern 10 Pf.

Redaktion und Expedition: 153 Fernsprecher 222 Johannisgasse 8.
Haupt-Filiale Dresden: Wettinstraße 34 Fernsprecher Amt I Nr. 1713.
Haupt-Filiale Berlin: Carl Duncker, Herzgl. Bayr. Hofbuchhandlg. Lützowstraße 10 (Fernsprecher Amt VI Nr. 4603).

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

Amtsblatt des Königl. Land- und des Königl. Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis
die 6gespaltene Petitzeile 25 ₰.
Familien- und Stellen-Anzeigen 20 ₰.
Finanzielle Anzeigen, Geschäftsanzeigen unter Text oder an bevorzugter Stelle nach Tarif.
Die 4gespaltene Reklamezeile 75 ₰.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: nachmittags 4 Uhr.

Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.
Extra-Beilagen (nur mit der Morgen-Ausgabe) nach besonderer Vereinbarung.
Die Expedition ist wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis abends 7 Uhr.
Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig (Inh. Dr. R., W. & M. Klinkhardt).

Nr. 59. Donnerstag den 2. Februar 1905. 99. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

* König Friedrich August wird die Internationale Kochkunst- und Fachausstellung für das Gastwirtsgewerbe zu Leipzig persönlich eröffnen. (S. Leipz. Angel.)

* Der Rat der Stadt Leipzig übertrug den Erben des verstorbenen Direktors Staegemann bis auf weiteres die Leitung der Stadttheater. (S. Leipz. Angel.)

* In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde der Errichtung eines neuen Meßplatzes vor dem Frankfurter Tor zugestimmt und der Betrag von 400 000 ℳ dafür bewilligt. (S. Sitzungsbericht.)

* Im Reichstage brachte Reichskanzler Graf Bülow gestern persönlich die Handelsverträge ein. (S. Bericht.)

* Das preußische Abgeordnetenhaus tritt heute in die zweite Lesung der Kanalvorlage ein.

* Der bekannte Maler Oswald Achenbach ist in Düsseldorf an einer Lungenentzündung gestorben. (S. Feuill.)

* Als Nachfolger Tiszas wurde durch diesen selbst Graf Julius Andrassy dem Kaiser benannt; auch Kossuth empfiehlt sich. (S. Ausland.)

* Im italienischen Kriegshafen Spezia wurde gestern der Generalstreik verkündet. (S. Ausland.)

* Der Zar hat 33 von Trepow ausgesuchte Arbeiter empfangen, die Ereignisse beklagt, Verzeihung für die „Freveltat" und Reformen versprochen. (S. den Artikel.)

Die Aufstandsbewegung in den russischen Ostseeprovinzen.

(Von unserem Korrespondenten.)

Riga, 16. (29.) Januar.

Unsere Gegend bewahrt auch in der jetzt alle Industriegebiete durchziehenden Bewegung ihren eigenen Charakter, und das Schwergewicht ihrer Kultur wirkt auf die Formen des Aufstandes und die Mittel zu seiner Bekämpfung bestimmend ein. Es sind eigenartige Zustände. So z. B. hatte der Gouverneur den Druckereien militärischen Schutz zugesagt. Als aber am Donnerstag um 1 Uhr mittags die etwa 600 Personen zählende Menge der Demonstranten auf dem Domplatz vor die dort in nächster Nachbarschaft liegenden vier deutschen Druckereien rückte, in diese eindrang und die Setzer und Drucker zur Niederlegung der Arbeit zwang, war trotz telephonischer Benachrichtigung der Gouvernements-Regierung auch nicht eine Bajonettspitze zu sehen. Und gerade der Platz vor der alten Domkirche kann mit Leichtigkeit durch eine einzige Kompagnie Soldaten abgesperrt und geschützt werden. Erst gegen 3 Uhr, also nach 2 Stunden, rückte Militär an, — natürlich zu spät, denn der Domplatz lag im tiefsten Frieden da. Charakteristisch ist auch, daß die im Schlosse befindliche Typographie der Gouvernements-Regierung bereits Donnerstag morgen als erste von allen Druckereien freiwillig und auf Verfügen der Regierung die Arbeit eingestellt hatte! Man wollte sich nicht der Schmach aussetzen, von den Demonstranten gewaltsam zur Betriebseinstellung gezwungen zu werden, und sah sich andererseits nicht in der Lage — trotz der zur Verfügung stehenden Garnison von 6000 Mann! — die Gouvernements-Typographie durch Militär zu schützen! Ein wenig blamable, aber eigenartig! . . .

Und woher diese Unentschlossenheit? Die Idealisten behaupten, das böse Gewissen, das alle Gewalt-Regierungen kennzeichne, sei durch die Vorgänge in Petersburg auch bei den hiesigen Regierungsmännern erwacht und habe seine lähmende Gewalt ausgeübt. Die Realisten denken freilich anders. Wie ich aus bester Quelle weiß, glaubt man des in Riga stationierten Militärs nicht ganz sicher zu sein. Ein Infanterie-Regiment soll erklärt haben, es werde einem Befehl, auf die Demonstranten zu feuern, nicht Folge leisten. Jedoch das sind Gerüchte. Jedenfalls war auch bei dem Zusammenstoß um 6 Uhr nachmittags nicht ein Infanterieregiment in Aktion, sondern das Unteroffizier-Lehrbataillon! — Diesem haben nun die Demonstranten blutige Rache geschworen. Ihre Führer haben eine genaue Beschreibung der Uniform verbreitet und zur Ermordung jedes, der diese Uniform trägt, aufgefordert.

Es muß indeß gesagt werden, daß der erste Schuß von den Demonstranten abgegeben wurde, und zwar auf einen berittenen Schutzmann, sowie daß das Militär hier im Gegensatz zu Petersburg durchaus „zivilisiert" vorging. Nur jeder fünfte Mann hatte Befehl, auf die Menge zu schießen, die übrige Mannschaft schoß über die Köpfe weg. Freilich wurde auch hierdurch manches Unheil angerichtet. So wurde ein Direktor einer russischen Sparbank auf ¼ Kilometer Entfernung im Wagen der elektrischen Bahn durch eine Kugel in den Kopf getroffen und getötet. Ein an dem Krawall unbeteiligter Realschüler erhielt einen Schuß durch die Leber und starb am folgenden Tage an der Verwundung. Zwei auf dem Nachhausewege befindliche kleine Mädchen wurden verwundet, einem friedlichen Passanten wurde auf der Pontonbrücke durch eine abgeirrte Kugel ein Ohr abgeschossen u. dergl. m. Das sind aber alles Dinge, die bei solchen Vorkommnissen immer passieren werden, und das Militär trifft ihretwegen kein Vorwurf. Selbst in Kreisen der Demonstranten und unzufriedenen Arbeiter herrscht darüber Unzufriedenheit, daß „ein Vorwitziger" unter den Tumultuanten mit der Schießerei begonnen und dadurch das Militär zur bewaffneten Gegenwehr herausgefordert habe.

Als Merkwürdigkeit sei noch registriert, daß auch unter den hiesigen Arbeitern und Demonstranten, ähnlich wie vielfach im Innern Rußlands, der Wunsch laut wird, einige westeuropäische Mächte sollten einrücken und im Zarenreiche Gesetz und Ordnung herstellen!! — Es ist das derselbe Wunsch, der bereits im Jahre 862 die alten Slawen Sendboten übers Meer zu den „Warjägern", das ist den schwedischen Rus, schicken ließ, mit der Botschaft: „Groß ist unser Land und hat Ueberfluß an allem, aber es herrscht keine Ordnung darin; so kommt denn ihr, seid unsere Fürsten und herrscht über uns."

Und sie kamen, Rurik, „sine hus und getruwen" (sein Haus und Getreuen), — woraus der russische Chronist drei Brüder gemacht hat: Rurik, Sineus und Truwor! — sie kamen und gaben dem Lande den Namen „Ruß" (Rußland).

Riga, 17. (30.) Januar.

Die Druckereien werden seit heute militärisch bewacht. Die Zeitungen sollten heute erscheinen, die Redaktionen beschlossen aber, bis morgen zu warten, um zu sehen, welchen Erfolg die für heute um 1 Uhr angekündigte Aufnahme der Arbeit in den Fabriken haben wird. Wie es heißt, ist vom sozialistischen Komitee vorgestern an den Pforten der Fabriken eine Bekanntmachung an die Arbeiter angeheftet gewesen, in der eine Aufnahme der Arbeit gestattet wird, jedoch nur unter der Bedingung des Achtstundentages. Die Rigaer Waggonfabrik hat sich mit ihren Arbeitern geeinigt, indem sie die Arbeitszeit von 11½ Stunden auf 8 Stunden herabsetzte.

Am Sonnabend wurde der bei den Tumulten am Donnerstag erschossene russische Polytechniker Pawlow beerdigt. Ein nach Tausenden zählender Zug von Leidtragenden, ein weißer, rotgestreifter Sarg, Kränze mit großen roten Schleifen, die Damen mit roten Schleifen an der Brust. Vor dem Polytechnikum hielt der Zug, ein Polytechniker hielt von den Treppenstufen eine Rede. Auf dem Kirchhofe wurden mehrere Reden gehalten. Militär folgte dem Beerdigungszuge, zu Ruhestörungen kam es nicht.

Heute wurde die Jutesäckefabrik von Hertwig & Peitan in Bolderaa bei der Festung Dünamünde von eindringenden Sozialisten zur Arbeitseinstellung gezwungen. Die allgemeine Stimmung in Riga ist abwartend, in mehreren Fabriken, die Militär zum Schutz erhalten haben, wird gearbeitet. Man ist darauf gespannt, ob den am Abend heimkehrenden Arbeitern etwas passieren wird.

Die Krisis in Russland.

Ministerielles Provisorium.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß die Obliegenheiten des Ministers des Innern der Gehülfe des Ministers, Durnowo, übernommen hat.

Die Arbeiter beim Zaren.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Kaiser Nikolaus empfing heute nachmittag eine aus 34 Mitgliedern bestehende Abordnung der Arbeiter der Fabriken von Petersburg. Diese waren begleitet vom Finanzminister und dem Generalgouverneur Trepow. Die Arbeiter kamen auf der kaiserlichen Bahn in Zarskoje Sselo an; an dem Kaiserpavillon wurden sie von Wagen erwartet, die sie nach dem Alexandra-Palais brachten, wo die Arbeiter in einer der Säle des Palais eingelassen wurden. Um 3 Uhr nachmittags erschien der Kaiser, begleitet vom Großfürsten Georg Michailewitsch, dem Hofminister Baron Frederiks und dem Palastkommandanten Hesse. Die Arbeiter verneigten sich vor dem Kaiser, der sie ansprach: „Guten Tag, meine Kinder!" Die Arbeiter riefen: „Wir wünschen Eurer Majestät gute Gesundheit!" Darauf richtete der Kaiser folgende Ansprache an die Arbeiter:

„Ich habe Euch berufen, damit Ihr meine Worte von mir selbst vernehmen und sie Euren Genossen mitteilen könnt. Die beklagenswerten Ereignisse mit den traurigen und unvermeidlichen Folgen der Unruhen sind eingetreten, weil Ihr Euch von Verrätern und Feinden unseres Vaterlandes habt verführen und täuschen lassen. Als sie Euch aufforderten, eine Bittschrift über Eure Bedürfnisse an mich zu richten, haben sie Euch zur Revolte gegen mich und meine Regierung aufgewiegelt, indem sie Euch zwangen, Eure ehrliche Arbeit in einem Zeitraum zu verlassen, in dem alle wahren Russen unaufhörlich arbeiten müssen, um unseren hartnäckigen Feind zu besiegen. Ausstand und aufwieglerische Kundgebungen führen die Menge stets zu Ruhestörungen, die die Behörden immer gezwungen haben und auch in der Zukunft zwingen werden, das Militär zu verwenden, was unschuldige Opfer zum Ergebnis hat. Ich weiß, daß das Leben der Arbeiter nicht leicht ist. Es müssen viele Dinge organisiert und verbessert werden, aber habt Geduld! Nun begreift selbst, daß es nötig ist, gerecht gegen die Arbeitgeber zu sein und die Verhältnisse unserer Industrie zu berücksichtigen, aber mir Eure Bedürfnisse in Gestalt einer aufwieglerischen Menge auseinander zu setzen, ist ein Verbrechen. In meiner Sorge für die Arbeiter werde ich Maßregeln ergreifen, um alles mögliche zu tun, um deren Lage zu verbessern und ihnen gesetzliche Wege zur Aeußerung ihrer Forderungen zu sichern. Ich glaube an die ehrlichen Gesinnungen der Arbeiter und an ihre Ergebenheit für mich und ich verzeihe ihnen die Freveltat. Kehrt an Eure Arbeit zurück und erfüllt Eure Aufgabe mit Euren Genossen. Gott helfe Euch!"

Die Situation in Petersburg.

Nach einer von gestern datierten Depesche herrschte wegen des bevorstehenden Empfanges von 33 Arbeitern durch den Zaren eine sehr gehobene Stimmung, umsomehr, da auch verlautete, daß der Zar bereits die Zustimmung zur Einberufung hervorragender Bürger aus allen Teilen Rußlands zum Zwecke der Meinungsäußerung über etwaige Reformen gegeben haben soll. Die Freilassung Gorkis soll stündlich zu erwarten sein. Auf Befehl des Zaren sind bereits mehrere verhaftete Arbeiterführer in den letzten Tagen freigelassen worden. Die Organisatoren der Arbeiterrevolten sind noch kräftig tätig, um die Arbeiter an der Wiederaufnahme der Arbeit zu verhindern. Noch nie ist, wie das „B. T." meldet, Petersburg mit einer so großen Zahl von revolutionären Aufrufen überschwemmt worden, wie gegenwärtig. In diesen Aufrufen werden die Arbeiter vor der Wiederaufnahme der Arbeit gewarnt, da die Regierung und die Kapitalisten am schwersten unter einem Streik zu leiden hätten. Die Arbeiter werden aufgefordert, sich um jeden Preis mit Waffen zu versehen, da die Erfüllung ihrer Forderungen nur nach blutigem Kampfe möglich sei. Der größte Teil der Arbeiter bleibt jedoch indifferent. — Nach der „N. H. Z." bestätigt es sich, daß sofort nach dem Eintreffen der Nachricht von der Erschießung eines deutschen Reichsangehörigen namens Stein bei den Unruhen in Petersburg der dortige deutsche Botschafter Schritte getan hat, um von den russischen Behörden Aufklärung über die näheren Umstände dieses Vorfalls zu erhalten. Ein Bericht über den Erfolg dieser Schritte ist bis jetzt nicht eingegangen.

In Moskau.

In der gestrigen Sitzung der Moskauer Duma gaben 42 Stadtverordnete folgende Erklärung ab: Ueber die außerordentliche Sitzung der Duma am 27. Januar berichtete keine Moskauer Zeitung, weil den Blättermeldungen zufolge solche Berichte der Zensur des Gouverneurs oder des Stadthauptmanns unterliegen. Es ist aber die weiteste Verbreitung der von der Duma beschlossenen Maßnahmen zum Schutze der städtischen Anstalten und des Lebens der Bürger erforderlich, um der Duma den Vorwurf der Untätigkeit zu ersparen. Die Unterdrückung solcher Meldungen beraubt der Bevölkerung die Möglichkeit einer Kontrolle über die Tätigkeit der Duma und stört den Zusammenhang zwischen den Wählern und den Vertretern; außerdem berechtigt das Preßgesetz den Minister des Innern, den Blättern eine Besprechung wichtiger Staatsfragen zu untersagen. In Anbetracht solcher Erwägungen muß die Duma bei der Regierung beantragen, daß die Zensur der Zeitungsberichte über die Sitzungen der Duma unverzüglich aufgehoben und bei der angeordneten Revision der Preßgesetze Vorstehendes in Betracht gezogen wird." Diese Erklärung gelangt in der nächsten Sitzung der Duma zur Beratung.

In Warschau.

Nach den gestrigen Berichten breitet sich der Ausstand sich auf alle Fabrikbezirke der Stadt aus. Die Güterzüge der Lublinbahn sind eingestellt worden. Gestern versuchten die Ausständigen, die Eisenbahnbeamten in den Ausstand hineinzuziehen. Die Läden und Kontors sind nur zum Teil geöffnet, die Zeitungen, mit Ausnahme der „Warschawsky Dnewnik", sind nicht erschienen. Die Stimmung ist noch erregt. — Nach der Petersburger Telegraphen-Agentur kehrt die Ordnung wieder. Die Arbeiter beginnen die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Person, die durch einen Säbelhieb im Gesicht leicht verwundet wurde, ist, wie jetzt vorgebracht wird, ein russischer Untertan, der als englischer Vizekonsul fungiert und sich unter der Volksmenge ohne ein äußeres Abzeichen in seiner Stellung befand.

Der russisch-japanische Krieg.

In der gestrigen Vormittagssitzung der Hullkommission

verlasen Ellis und Schrantschenko ihre vorgestrigen Aussagen. Dann wurde Leutnant Wallrond hervorgerufen, um Aussagen zu machen. Necludoff erklärte, er würde sich nicht an dem Verhör beteiligen, weil seiner Ansicht nach der Vorfall mit der „Kamtschatka" keinen Zusammenhang mit der Hullaffäre habe. Pickford befragte Wallrond über den von der „Kamtschatka" gesteuerten Kurs und die Depeschen, die von dem Admiralschiff übermittelt worden sind.

Versicherung gegen Kriegsgefahr.

Der „Köln. Ztg." wird aus London geschrieben: Das Jammergeschrei, das sich jüngst in den Kreisen des Seeversicherungs-Geschäftes erhob, die sich mit Vorliebe der Versicherung gegen Kriegsgefahr widmen, hat einen sachkundigen Mitarbeiter der „Times" veranlaßt, Ermittelungen darüber anzustellen, inwieweit dieser Teil des Marktes durch die erhöhte Wachsamkeit der Japaner über den Verkehr mit Wladiwostok gefährdet sei. Nach den Erhebungen des Gewährsmannes der „Times" wäre das Versicherungs-Geschäft gegen Kriegsgefahr im vergangenen Jahre bedeutend umfangreicher und das Ergebnis günstiger gewesen, als man bisher angenommen hat. Nach Deckung sämtlicher Verluste durch Wegnahme waren stark drei Viertel der als Prämien eingenommenen Gelder als Deckung für weitere Ansprüche zur Verfügung. Seit Anfang des neuen Jahres sei dann wieder ein stattliches Geschäft zu hohen, stellenweise sehr hohen Prämien abgeschlossen worden. Wenn nun sämtliche gegen Kriegsgefahr versicherten Ladungen, die heute von Europa und von der pazifischen Küste Amerikas nach Wladiwostok unterwegs sind, abgefangen würden, was ja nach den inzwischen eingelaufenen Depeschen im höchsten Grade unwahrscheinlich wäre, so würden diese Prämiengelder allerdings erschöpft werden, und die einzelnen Versicherungsfirmen hätten auch noch eine Zubuße aufzubringen, die allerdings nicht allzu hoch sein würde. Die am stärksten Beteiligten würden alsdann 4000 bis 6000 Pf. St. für den einzelnen verlieren. In den meisten Fällen wäre jedoch die Einbuße sehr viel geringer. Unter diesen Umständen wäre also das Unglück selbst in dem recht unwahrscheinlichen schlimmsten Falle ohne ernstere Folgen zu verschmerzen. Das Schlimmste, was nach Ansicht des Mitarbeiters der „Times", wohl den kühnen Spielern dieses Geschäfts widerfahren würde, wäre, daß sie, statt des erwarteten großen Gewinnes, entweder gar keinen oder nur einen kleinen davontragen dürften.

Eine neue Konfiskation.

Aus Tokio meldet ein Telegramm: Der österreichische Dampfer „Siam", mit Cardiff-Kohlen nach Wladiwostok bestimmt, ist gestern bei Hokkaido beschlagnahmt worden.

Der Admiral Skrydlow

ist in Petersburg eingetroffen, wie bereits der Draht gemeldet hat. Seine Abberufung aus Wladiwostok und seine Ernennung zum Mitglied des Marinekonseils ist als Abschluß seiner Karriere zu betrachten. Den großen Hoffnungen, die man auf ihn vor seiner Abreise nach dem fernen Osten setzte, hat er nicht entsprochen. Seine Verstimmung wird übrigens leicht verständlich. Vorläufig, so äußerte sich Skrydlow, wolle er durchaus schweigen, da jetzt der Zeitpunkt zum Reden nicht sei. Jetzt sei vorläufig nicht die Zeit, um Vorwürfe gegen einzelne Persönlichkeiten und Institutionen zu erheben. Nach Schluß des Friedens werde sich vieles von selbst aufklären, dessen Aufklärung jetzt vermieden werden müßte.

Mongolen in Mukden.

In Mukden weilen nach einer Petersburger Depesche des „L. A." augenblicklich einige mongolische Fürsten, die in geheimer Mission zum Kaiser von China gehen. Ueber den Zweck der Reise beobachten sie Stillschweigen.

Zu Kuropatkins Mißerfolg.

Nach einem Telegramm aus Tokio berichtet Oyama, daß auf dem Schauplatz der jüngsten Kämpfe seit dem 28. Januar 1200 zurückgelassene Leichen von Russen gefunden worden seien. Eine Depesche von der japanischen Front besagt: Kuropatkins Offensivbewegung wurde notwendig, um den Druck seiner eigenen Flanke zu mildern. Da dieser Zweck nicht erreicht worden ist, hat sich seine eigene Stellung jetzt verschlimmert.

Der Generalstreik im Ruhrrevier.

Der Streik soll bekanntlich vor allem durch die in Aussicht gestellte Novelle zum preußischen Berggesetz abgeschwächt werden. Der erste Entwurf dieses Gesetzes wird in allernächster Zeit den nach Berlin berufenen fünf preußischen Bergbauhauptleuten zur Beratschlagung vorgelegt werden. Aber auch bei größter Beschleunigung aller noch erforderlichen Verhandlungen wird es doch noch eines Zeitraums von reichlich vierzehn Tagen bedürfen, ehe die Novelle selbst den gesetzgeberischen Körperschaften zur Beratung zugehen kann. Aus dem Streikgebiet selbst ist ein Aufruf der Siebenerkommission sowie eine gut verbürgte Nachricht über die Stellung der Zechenbesitzer von Interesse, worüber uns gemeldet wird:

Düsseldorf, 1. Februar. (Eig. Drahtmldg.) Die Kommission hat am letzten Sonnabend der Ministerialkommission ausdrücklich erklärt: „Wenn die Zechenverwaltungen sich bindend verpflichten, keine Maßregelungen vorzunehmen, in den Lohn- und anderen Fragen bestimmt entgegenkommen, wird die Arbeit wieder aufgenommen, um so eher, wenn der Inhalt der angekündigten Berggesetznovelle den wesentlichen Arbeiterwünschen entspricht. Wir sind also stets zum Friedensschluß geneigt, müssen aber die Garantie haben, daß den Kameraden keine neuen Drangsale aufgebürdet werden.

Die älteren Arbeiter, die als Vertrauensleute der Verbände fungieren, stehen in Gefahr, gemaßregelt zu werden, wenn bedingungslos die Arbeit aufgenommen wird. Daß wir diese Kameraden zu schützen haben, wird jeder rechtlich denkende Bürger zugeben. Nichts liegt uns ferner, als frivol den Streik fortzusetzen. Werden uns die gewünschten Garantien zugebilligt, dann hat der Streik schnell sein Ende gefunden. Wir verkennen nicht die Absicht der Regierung, den Bergarbeiterschutz zu fördern, aber wir müssen auch an die Berggesetz-Novelle von 1892 denken, die auch regierungsseitig manche arbeiterfreundliche Bestimmung enthielt, aber der Landtag hat damals die Regierungsnovelle total verschlechtert. Die Vertreter im Landtage haben einen Bergarbeiterstreik zustande gebracht, wer bürgt uns dafür, daß sich dasselbe Schauspiel nicht wiederholt. Werden der Siebener-Kommission die erbetenen Garantien gegeben, so wird der Streik beendet. Vorher aber können wir das nicht, da wir nicht unsägliches Elend gerade über die besten Kameraden hereinbrechen lassen dürfen. Am Schlusse wendet sich das Flugblatt an die Bürgerschaft mit der Bitte, die Sache der Gerechtigkeit zum Siege zu führen."

Der Bergbauliche Verein teilt uns dazu noch mit, daß er unter allen Umständen jetzt darauf besteht, daß die Regierungskommission ihre Enquete weiter fortsetzt. Vorher sei überhaupt an ein Nachgeben des Bergbaulichen Vereins nicht zu denken; er habe alles Interesse daran, den Tatbestand klargestellt zu sehen, verlangt eine bedingungslose Aufnahme der Arbeit und dann weitere Verhandlungen von der jetzt gewählten Kommission.

Nach dem „Reichsanz." sind im Ruhrbezirk am 31. Januar in der Morgenschicht 52 386 gegen 51 617 Bergleute am Tage vorher angefahren. Der Ausstand hat auf die Zeche Rheinpreußen bei Homburg im Kreise Mörs übergegriffen, obwohl die Verwaltung den Forderungen der Belegschaft im wesentlichen zugestimmt hatte. Es sind hier am 31. Januar